Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 6-7

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18 Garbald zum Aufkleben

Pro Patria widmet dem Garten der Villa Garbald in Castasegna eine Sonderbriefmarke. Die Landschaftsarchitektin Jane Bihr de Salis hat den Garten mit der grossen Pergola in Stand gesetzt. «Vom respektvollen Umgang mit der Geschichte des Gartens zeugen unter anderem die alten Kamelien und Rhododendren im unteren Garten», schreibt Pro Patria. Die Farbenpracht stehe in der Tradition der Alpen-Südtäler. Für die Sanierung der Villa von Gottfried Semper und für den neuen Turm mit Gästezimmern hatte das Basler Architekturbüro Miller & Maranta 2004 den Goldenen Hasen (HP 12/04) und 2005 eine Auszeichnung im Rahmen des Betonpreises erhalten. Schön, dass nun auch der Garten geehrt wird. Entworfen haben die diesjährigen Pro-Patria-Briefmarken Beat Leuenberger und Jürg Glauser vom Atelier für visuelle Gestaltung, Bern. www.propatria.ch

19 Mehr Glas!

Der Altstätter Fenster- und Türenfabrikant Ego Kiefer hat ein neues Fenster entwickelt. Es heisst XL und lässt wegen seines speziellen Profils mehr Licht ins Haus. Die Ansichtsbreite beträgt nur noch 10 gegenüber 30 Millimetern bei herkömmlichen Fenstern. Damit steigt logischerweise auch der Glasanteil. Er beträgt 85 Prozent gegenüber 75 Prozent bei konventionellen Fenstern. www.egokiefer.ch

20 Stadion Thun: Zu teuer

Warum lehnten die Thunerinnen und Thuner das Projekt für ein neues Stadion im Februar ab? Das Thuner Parlament gab dazu beim Sozialforschungsinstitut GFS Bern eine Befragung in Auftrag, wie der Berner ‹Bund› berichtet. Die wenig erstaunende Kernaussage der 1017 Befragten: 55 Millionen Franken waren zuviel und das hinzukombinierte Einkaufszentrum unerwünscht. Auf die Frage nach Zukunftsszenarien lauteten die Antworten: Entweder ein neues Stadionprojekt ohne Einkaufszentrum, ein rein privat finanziertes Stadion oder eine Sanierung des alten Lachenstadions. Claude Longchamp und Urs Bieri von GFS meinten, ein Vorschlag ohne Einkaufszentrum hätte wohl die besten Chancen. Das bedeutete aber höhere Kosten für die Stadt. Ob die Stimmberechtigten von Thun diesen zustimmen würden, könnte das Parlament ja vor der nächsten Abstimmung herausfinden.

Höhere Schreiner

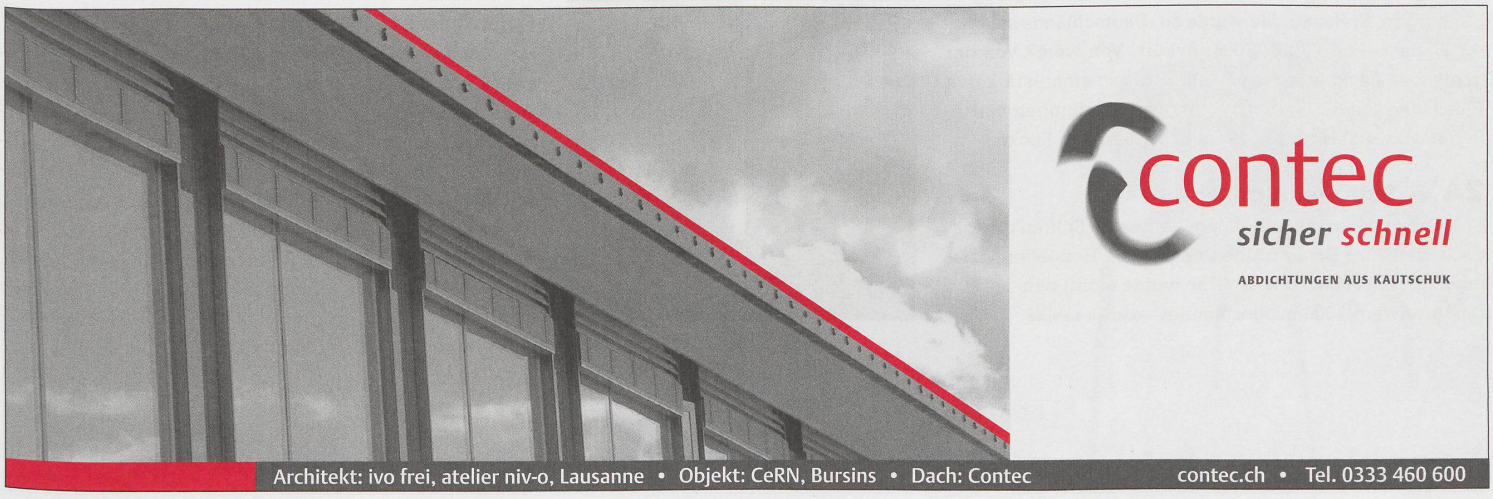
Die Schreiner-Technikerschule Zug STZ wird zur Höheren Fachschule für Technik und Gestaltung HFTG. Für einmal erwuchs der dazu notwendigen Änderung des Schulgesetzes keine Opposition; der Zuger Kantonsrat hat auch das Einführungsgesetz Berufsbildung gutgeheissen. Selbst →

Jakobsnotizen **Architekturwandern in der Surselva**

Vom Bündner Oberland gibt es unterschiedliche Karten. Die schweizerische Landeskarte gibt den Überblick, sie zeigt, wie die Abgründe in die Rheinschlucht stürzen, wo die Wälder, die Strassen, die Dörfer sind und wo der Piz Terri ist. Diese Karte geht mit der Zeit. Wenn man die von 1956 über die aktuelle legt, ist der Piz Terri immer noch 3149 m ü. M. hoch, hinter Vals, wo auf der aktuellen ein See eingezeichnet ist, gab es noch den Weiler Zervreila, die Landstrassen waren so breit wie heute die Waldwege und bei Schnaus gab es keine Kehrichtdeponie.

Eine andere Karte gibt es vom ETH Studio Basel. Sie heisst ‹Städtebauliches Porträt› (HP 11/05). Auf ihr ist die Surselva ein grosser brauner Fleck mit zwei kleinen blauen Tupfern. Die Farbe ist trostlos wie die Wortwahl: ‹Alpine Brache›. Ein paar Jahre noch wird der ‹Tolggen› am Tropf der fiebrigen Metropole hängen. Dann ist fertig, denn die, die dort oben leben, bringen nichts zu Stande. Die grünen Waldflächen der Landeskarte, Ausgabe 2025, werden das meiste zudecken.

Man kann aber auch eine Karte anschauen, die jüngst in der Surselva entstanden ist. Nicht auf Papier, sondern auf www.regiun-surselva.ch. Sie zeigt Wege vom Gelben Haus in Flims zur Therme Vals über Vrin zum Kloster Disentis. Sie führt zu Ziegenställen, zu Schulhäusern, über Brücken vorbei an barocken Herren- zu Holzhäusern von Gion Antoni Caminada. In 14 Kategorien von ‹zeitgenössischer Architektur› bis ‹Kraftwerke› sind an die tausend Bauten platziert. Wer auf einen Bau klickt, erhält Bilder, Texte und Wegbeschriebe auf seinen Bildschirm. Man kann sich nach Belieben eine Route zusammenstellen lassen: ‹Kirchen und Kapellen› oder von ‹Vals nach Vrin›. Ausdrucken, als GPS-Datei laden, abmarschieren.

Die Surselva liegt im Herzen der von den Basler Forschern entdeckten ‹Alpinen Brache›. Ihre Menschen haben das Drama der Armut verlassen können und auch die katholische Kirche sitzt ihnen nicht mehr so im Genick. Die ökonomische und kulturelle Entwicklung war und ist möglich, dank einer Regional- und Entwicklungspolitik, die von den reichen Gegenden im Unterland Geld holte und ihnen günstigen Strom produziert. Gewiss, die Surselva ist wirtschaftlich schwächer als Zürichs Paradeplatz, aber die Baukultur ist bemerkenswert. Und man hat offenbar die Nase ab und zu vorn, wenn es um Technologie geht. Also hat Duri Blumenthal, der Geschäftsführer des Regionalverbandes, mit der Computerfirma Geo Tracks aus Cham den ersten regionalen Architektur- und Kulturführer ins Netz gestellt. Die Studiobasler mögen in ihrem Porträt dem Profit aus derart sanftem Tourismus nicht recht glauben. Mitten in der Surselver Brache steht aber die Valser Therme, wo ich mich im Wasser treiben lasse, im Feuerbad aufkoche, Hunger, Durst und Schlaf stille und am andern Tag mit Freude über den Genuss einen rechten Batzen an der Rezeption abliefere. Vals ist kein Rezept, aber Teil einer Region, die von Vals lernen wird. Wie, das kann man kreuz und quer wandernd kennen lernen.

Architekturwandern auf www.geo-tracks.com und hochparterre.ch, erste Region: Surselva. Technik, Koordination und Finanzierung: Eduard Amrhein, Geo Tracks; Inhalte und Wege: Leute aus den Regionen zusammen; Auswahl der Bauten: Roderick Hönig, Hochparterre. In diesem Jahr werden weitere Touren in Graubünden, im Tessin, in der Innerschweiz, am Bodensee sowie in Neuenburg und im Jura eingerichtet.